

Gottenheim gestern und heute

Von Tabak und Torf zur Dienstleistung

Die Struktur der Gemeinde hat sich gewandelt – Hohe Zahl von Auspendlern

Gottenheim ist seit altersher agrarisch geprägt – und dies war nicht immer ein leichtes Los. Das Ackerland in der Ebene brachte nur geringe Erträge und so nimmt es nicht Wunder, daß zum Beispiel auch Gottenheimer Bürger unter den Auswanderern nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu finden waren. Nicht weniger als 65 Einwohner trieb es zwischen 1848 und 1890 aus der Gemeinde weg.

Der Weinbau, heute allenthalben ertragreich für die Winzer und Nebenerwerbswinzer des Tunibergs, hatte zur damaligen Zeit diesen wirtschaftlichen Stellenwert noch lange nicht. Die Menschen der letzten zwei Jahrhunderte nutzten selbst die ungünstigsten landwirtschaftlichen Gegebenheiten. So baute man etwa im Ried Seegras an. Dieser Erwerbszweig mußte jedoch recht schnell wieder aufgegeben werden, als im vorigen Jahrhundert die Schweizer Gotthardbahn den kostengünstigeren Hanf aus Italien auf den hiesigen Markt brachte.

Eine Erwerbsmöglichkeit sahen die Gottenheimer auch im Torfstechen. Um 1830 ließ sich wegen der damals hohen Holzpreise durch Torfstich einiges verdienen. Eigens dazu hat die Gemeinde Gottenheim einen Fachmann aus der Saline Bad Dürkheim kommen lassen, damit er die Bevölkerung im

Torfstechen anlerne. Etwa 20 Jahre lang konnte sich dieser Erwerbszweig halten.

Eine echte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage erzielten die Gottenheimer zum Ende des vorigen Jahrhunderts durch den Anbau von Tabak. Die ehemals in Gottenheim vorhandene Seegrasfabrikation wurde durch Andreas Steyert in eine Tabakfabrik zur Herstellung von Zigarren umfunktioniert und brachte den Gottenheimer eine Möglichkeit, „gutes Geld“ zu verdienen. Immerhin zahlte Steyert zur damaligen Zeit wöchentlich 300 Reichsmark an Gottenheimer Bürger aus.

Wie erfolgreich in Gottenheim Tabakanbau betrieben wurde, zeigte sich in der Tatsache, daß die Gottenheimer mit ihrem Tabak an der Offenburger Tabakbörse einige Auszeichnungen erzielten und auch dadurch, daß sich bald ein zweiter und nicht viel später sogar ein dritter Tabakverarbeitungsbetrieb in Gottenheim niederließ. Der erwähnte Betrieb Steyert produzierte recht lange in der Gemeinde und schloß erst 1987 seine Pforten.

Mit Hilfe der alten Grundverzeichnisse des Jahres 1776 wurde es erstmals möglich, die Zahl der Gewerbetreibenden zu ermitteln. Grundsätzlich trieben alle nebenbei Landwirtschaft. Aber es waren bereits 25 Betriebe vor-

handen. Es fallen die fünf Weber auf, deren Zahl im folgenden rasch zunahm. Es gab aber auch bereits schon je drei Bäckereien, Schmiede- und Schuhmacherbetriebe in Gottenheim. 1789 zählte Gottenheim 858 Bürger. Der Weinbau spielte jetzt bereits eine nicht unbedeutende Rolle, was durch das Vorhandensein von zwei Küfern bezeugt wird.

Nach dem Übergang des Breisgaus von der vorderösterreichischen zur badischen Herrschaft verbesserte sich der Lebensstandard der ländlichen Bevölkerung beträchtlich. Die Zahl der Gewerbetreibenden stieg auf das Doppelte. Bei 989 Einwohnern, die in 179 Häusern wohnten, konnten nun 49 Gewerbetreibende gezählt werden. Neun Berufe waren im Kommen, so die Schneider (fünf) und die Zimmerleute (vier). Nur die Zahl der Gastwirtschaften ist gleich geblieben.

Schon vor dem Krieg 1870/71 hatte im Zuge der allenthalben errichteten Eisenbahnlagen der Colmarer Kaufmann Ludwig Ehrlen die Idee einer Verbindungsbahnstrecke von Freiburg bis Nancy. Sein Projekt wurde zunächst auf Eis gelegt, bis der Kriegsausgang eine solche Streckenführung als sinnvoll erscheinen ließ. Am 14. September 1871 war der große Tag der Einweihung der neuen Eisenbahnver-

Fortsetzung Seite 4



DAS GOTTENHEIMER RATHAUS

Von Torf und Tabak ...

Fortsetzung von Seite 2

bindung von Freiburg über Gottenheim nach Breisach, zu dem auch der Großherzog persönlich mit einem „Sondereinweihungszug“ erschien. Um auch den Kaiserstuhl an diese neue Strecke anzubinden, entwickelte sich eine Initiative Kaiserstühler Geschäftsleute, die schließlich 1894 die Teilstrecke Riegel-Gottenheim erwarben.

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg brachte auch in Gottenheim einen deutlichen Anstieg der Industriearbeiter. Jetzt läßt sich auch bereits eine ansehnliche Zahl an Pendlern verzeichnen. Waren es unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg 211 Auspendler, so ist die Zahl bis heute auf 950 gestiegen. Die Wohnbevölkerung nahm von 1332 (1950) bis heute auf 2256 Bürger zu.

Nunmehr befinden sich in der Gemeinde auch drei größere Gewerbebetriebe: eine Schlepper- und Landmaschinengroßhandlung, eine Großschreinerei und ein Sägewerk mit sehr alter Tradition, hervorgegangen aus der mittelalterlichen Mühle.

HANS VOGT



Grund- und Hauptschule der Gemeinde.

Bild: Hans Vogt